

---

---

## Der Regensburger Arzt D. Johann Jacob Kohlhaas

(1747 – 1811)

Von Dr. Hermann Schöppfer.

Von den Ärzten Regensburgs, die zu Ende des 18. und Anfangs des 19. Jahrhunderts dortselbst ihre Tätigkeit entfalteten, ist ein Name besonders hervorzuheben, nämlich der des seinerzeit sehr angesehenen praktischen Arztes Dr. Kohlhaas. Derselbe war nicht nur als Mensch in der Stadt Regensburg eine hochgeachtete Persönlichkeit, auch nicht allein als vielbegehrter Arzt bei Reich und Arm geschätzt, sondern er galt auch den Regensburgern als ein berühmter und gelehrter Mann.

Johann Jacob Kohlhaas war kein geborner Regensburger. Seine Geburtsstadt war Marktgröningen, wo er am 19. Oktober 1747 das Licht der Welt erblickte. Sein Vater Georg Adam Kohlhaas war in dieser württembergischen Stadt Chirurg wie auch schon sein Großvater Wundarzt daselbst war. Der junge Johann Jacob Kohlhaas durchlief einen Bildungsgang, wie er in jenen Zeiten nichts Ungewöhnliches war. Wir sehen ihn den ersten Unterricht bei einigen Hauslehrern erhalten, dann machte er in der lateinischen Schule seiner Vaterstadt die weiteren ersten Studien, wobei wieder der Hauslehrerunterricht zeitweise einsetzte. Nach geendigtem Schulstudium trat er bereits mit 14 Jahren in die Apotheke seiner Vaterstadt zwecks weiterer Ausbildung ein und fand an dem dortigen Apothekenbesitzer, Herrn Unfried, einen trefflichen Lehrer, der es vermochte in kurzer Zeit dem jungen Manne gute pharmazeutische Kenntnisse beizubringen. Kohlhaas verweilte bei ihm von Ostern 1761 bis Ostern 1765. Ganz im Sinne der damaligen Zeit suchte Kohlhaas seine Kenntnisse durch Wandern zu erweitern und konditionierte so noch in Stuttgart und Heydenheim. Im Jahre 1770 bestand er sein Examen, disputierte und wurde Licentiat. Sein Ziel war nun für damalige Begriffe das Ausland, und so trat er seine Reise nach Regensburg an. Er wurde dort Hofmeister bei dem Sohne des Reichstagsgesandten Herrn von Greiffenheim.

Diese Stelle bekleidete er fünf Jahre lang. Im Jahre 1774 holte er sich an der Universität zu Tübingen bei der medizinischen Fakultät das Doktordiplom. Im 61. Band dieser Verhandlungen<sup>1</sup> habe ich geschrieben, daß die Dissertation von Johann Jacob Kohlhaas unbekannt sei. Das ist dahin richtig zu stellen, daß dieselbe in Tübingen in Druck erschien und lautete: *De genesi calculi urinarii*. Tübing. 1774.

Nachdem Kohlhaas nun seinen Doctor in Medicinis sich geholt hatte, bewarb er sich bei dem Magistrat von Regensburg um das Bürgerrecht und um die Erlaubnis die ärztliche Praxis ausüben zu dürfen. Die Gewährung von beiden erhielt er auch, und zwar das Bürgerrecht im Juli und die Ausübung der ärztlichen Praxis im August des Jahres 1774.<sup>2</sup> Die Erwerbung des Bürgerrechts war bereits zur Zeit, als Kohlhaas sich als Arzt in Regensburg niederlassen wollte, zur Bedingung gestellt. Ganz nett beschreibt er selbst die verschiedenen Formalitäten, die der neuangehende Arzt bei seiner Niederlassung zu erfüllen hatte. Er mußte sich bei dem amtierenden Stadtkammerer im roten Mantel melden, eine Bittschrift um Erlaubnis zur Praxis und um das Bürgerrecht übergeben, zugleich sein Doktordiplom im Original vorweisen, nebst einer Anzahl von Exemplaren seiner Dissertation, und dem allen auch noch seinen Taufschein beilegen. Damit war die Sache noch lange nicht erledigt. In Degen mußte er nun bei den Herren des Geheimen und Inneren Rats erscheinen, jedem einen Abdruck des Doktordiploms und eine Dissertation überreichen und die Herren um ihre günstige Stimme bitten. An dem Tage seiner Wahl erscheint er wieder im Degen und roten Mantel vor den Herren des Rates und erhält nun die Mitteilung der Stunde, in der er den Ratsbescheid erhalten kann. Nach erhaltenem Bescheid seiner An- und Aufnahme oblag ihm die üblichen Dankfagungsvisiten, und er mußte sich seinen nunmehrigen Kollegen vorstellen und mit ihnen in eine wissenschaftliche Unterredung sich einlassen. In den folgenden Tagen hatte er auf dem Steueramt den Bürgereid abzulegen, nachdem er noch vorher acht Goldgulden zu zahlen hatte. Für Bürgerrecht und weiteren Formenkrum waren von ihm noch ungefähr 23 Gulden zu erlegen. Aus vorstehender

<sup>1</sup> Schöppler H., Die Regensburger Ärzte des 18. Jahrhunderts und ihre Dissertationen. Bd. 61 dieser Verhandlungen. Regensburg 1909 (1910).

<sup>2</sup> Schäffer, J. Chr. G., Versuch einer medicinischen Ortsbeschreibung der Stadt Regensburg. Regensburg 1787, pag. 50.

Schilderung läßt sich ersehen, daß die Niederlassung eines Arztes auch zu jenen Zeiten schon nicht nur viele Gänge, viel Schreiben und viel Bitten, sondern auch viel Geld kostete.

Nachdem der junge Arzt nun eine feste Stätte seines Wirkens gefunden hatte, vermählte er sich am 27. Mai 1779 im Goldnen Kreuz mit Elisabeth Christliche, Tochter des verstorbenen Superintendenten und evangelischen Pastors Wilhelm Grimm. Aus dieser Ehe gingen 5 Kinder hervor, von denen einer Hofkammerdirektor in Ludwigsburg (gestorben 1856) und einer Kaufmann in Stuttgart war (letzterer ist der Großvater des derzeitigen Obermedizinalrates Dr. Kohlhaas in Stuttgart). Eine Tochter, Elisabeth, blieb in Regensburg unverheiratet und starb dort am 27. März 1864.

Im Jahre 1788 wurde Kohlhaas Phisicus suffedtus und zugleich Garnisonsmedicus. Als letzterer hatte er die kranken Soldaten der Stadt zu versorgen, manchmal auch die Vertretung der älteren Herren Physici zu übernehmen. Er erhielt dafür 50 Gulden von der Stadt und hatte noch einige Nebeneinkommen aus Visitationen und Prüfungen. Bereits 1789 sehen wir ihn als zweiten und im Jahre 1795 als ersten Stadtphysikus und als Arzt im Katharinenhospital.

An dem ärztlichen und öffentlichen Leben der Stadt Regensburg nahm Kohlhaas stets regen Anteil. Er beteiligte sich an der Erteilung von Unterricht an die Wundärzte der Stadt, wobei er aber anscheinend nicht viel Freude erlebt hat, denn er schließt mit den bitteren Worten: „Die Übrigen mögen nichts lernen“. Mit Eifer griff er in die eigene Standesorganisation ein und der Kampf um Degen und Mantel ließ auch ihn zum Kämpfer der Standeswürde und Standesehre werden. Mögen heutige Generationen sich darüber wundern, doch wäre es statt dessen wohl besser, sie hätten den Geist der damaligen Kollegen; so würde der Arztestand heute sozial auf anderer Stufe stehen, als er heute wirklich steht. Nicht der Hang an Außerlichkeit führte die Ärzte zu Anfang des 19. Jahrhunderts zu dem Streite um Standesabzeichen, sondern allein das Bewußtsein, daß mit dem Fallen oder Bleiben dieser Abzeichen der ärztliche Stand in den Augen der Mitwelt entweder seinen hervorragenden Rang behält oder bei Verlust desselben untergehen muß, ließ Kohlhaas und seine Kollegen zu Streitern für ihren Stand werden.

Kohlhaas beteiligte sich auch bei den alten Gelehrtenschulen und

zwar sehen wir ihn dort Privatvorlesungen über Medizin abhalten.<sup>3</sup> Im Jahre 1790 entstand die Botanische Gesellschaft zu Regensburg, die kurze Zeit nach ihrer Gründung das Präsidium dem Stadtphysikus Dr. Kohlhaas übertrug. Zugleich übernahm er zwischen 1790 und 1798 die Ausbildung einiger jungen Ärzte. Dabei erschienen verschiedene, teils größere, teils kleinere wissenschaftliche Abhandlungen, sodas Kohlhaas mit Recht in „Meusels gelehrtes Teutschland“ Aufnahme fand.<sup>4</sup> Seine wissenschaftliche Betätigung fand ihre Anerkennung auch darin, das er Mitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften wurde, so z. B. 1794 in der Römisch Kais. Akademie der Naturforscher, 1796 bei der Physikalischen Gesellschaft zu Göttingen, 1799 bei der Sydenhamschen Gesellschaft zu Halle in Sachsen u. a. m. Angeregt durch diese Gesellschaften und angeregt auch durch seinen eigenen Eifer trat er literarisch durch verschiedene Arbeiten hervor. Ich führe dieselben nachstehend an, teils um zu zeigen, wie vielseitig tätig er auf diesem Gebiete war, teils um die verschiedenen Schriften der Vergessenheit zu entreißen, da schon jetzt viele derselben selbst in großen Bibliotheken, wie z. B. der Hof- und Staatsbibliothek in München, nicht mehr zu finden sind.

#### Schriften:

1. Diss. inaug. de genesi calculi urinarii. Tübing. 1774.
2. Ankündigung einer Anleitung zur Bildung Ächter Wundärzte 1783.
3. Anleitung zur Bildung ächter Wundärzte.
  - I. Band. Reine Mathematik. Regensburg. Keyser 1784.
  - II. Band. Angewandte Mathematik. Regensburg. Keyser 1784.
  - III. Band. Theoretische Philosophie. Eigener Verlag 1786.
  - IV. Band. Praktische Philosophie ebenda 1789.
  - V. Band. Naturgeschichte. Nürnberg. Weigel und Schneider 1785.
  - VI. Band. Naturgeschichte. Ebenda. 1794.
4. Nachricht, den eigenen Verlag meiner Schriften betreffend. 1785.
5. Lebensgeschichte des Herrn D. Thomas Knigge. Nürnberg. 1787.

<sup>3</sup> Kleinstäuber Ch. H., Ausführliche Geschichte der Studienanstalten in Regensburg (1538—1880). Diese Verhandlungen. Bd. 35. Stadtmhof 1880.

<sup>4</sup> Kayser Christoph Albrecht, Versuch einer kurzen Beschreibung der Kaiserlichen freien Reichsstadt Regensburg. Regensburg 1797.

6. Nachricht von den Medizinalanstalten zu Regensburg, als ein Beitrag zur medicinischen Polizey, nebst patriotischen Wünschen. Regensburg, 1787.
7. Lesebibliothek für die der Apotheker und Wundarzneykunst Beflissenen. Regensburg, 1788.
8. Medicinische Fragmente aus der Hinterlassenschaft D. Knigge. Regensburg, 1788.
9. Joh. Ernst Basil Wiedeburgs Mathematik für Ärzte, fortgesetzt und vollendet D. J. J. Kohlhaas. Jena 1792.
10. Einleitung in die Naturgeschichte überhaupt und in die Kräuterkunde. Insbesondere nach Lineischen Klassen. Nürnberg 1793. und
11. Diversa:
  - Medizinische Beobachtungen über den äußerlichen Nutzen des kalten Wassers in verschiedenen Krankheiten; in Baldinger's Magazin für Ärzte, Bd. 2, 3, 4 und 5.
  - Geschichte eines Rheumatismi arthritici chronici, ebenda, Bd. 9.
  - Recepte wider den Aberglauben und Vorurteile in medicinischen Dingen. Regensburger gel. Nachrichten. 1794.
  - Ankündigung über das Grauer Bitterwasser, ebenda, 1794.
  - Ankündigung über die Entstehung der Regenspurger Botanischen Gesellschaft, ebenda, 1790.
  - Ankündigung über die Aufnahme der ordentlichen und Ehrenmitglieder und Eleven zur Botanischen Gesellschaft. 1790.
  - Ankündigung der Preisfrage der Regenspurger Botanischen Gesellschaft, ebenda 1791.
  - Rede am feyerlichen Sitzungstage der Regenspurgerischen Botanischen Gesellschaft. 1792.
  - Nachrichten, die Regenspurgerische Botanische Gesellschaft betreffend. 1795.
  - Biographien: a) des Medizinalraths Dr. Kölle  
 b) des Graveurs Körnlein  
 c) des D. Haas; in der Med. chir. Zeitschr. 1798.
  - Medicinisches Personale der Reichsstadt Regensburg: in d. med. Nationalzeitung. 1798. p. 29–31.
  - Medicinische Correspondenz Nachrichten vom J. 1798, ebenda, 1799.

Nachrichten, die Regensburger Botanische Gesellschaft betreffend,  
ebenda, 1799.

(Viele Gedichte nach handschriftlichen Nachr.)

Aus vorstehender Aufzählung ist ersichtlich, wie vielseitig tätig auf literarischem Gebiete Dr. Kohlhaas war. Mit Recht durfte er deshalb zu den Gelehrten seiner Zeit gezählt werden. Viele seiner Schriften sind, wie ich bereits erwähnt habe, selbst in den größten Bibliotheken nicht mehr vorzufinden. Sein segensreiches Leben ging am 19. Juli 1811 zu Ende und zwar starb er an Lähmung der Eingeweide, und er wurde am 21. Juli 1811 auf dem St. Peter Friedhof zu Regensburg beerdigt.

Zum Schluß möchte ich noch Herrn Obermedizinalrat K o h l h a a s in Stuttgart für das liebenswürdige Überlassen seiner Aufzeichnungen meinen verbindlichsten Dank aussprechen.